

Umfrage : wie gehen Institutionen mit dem Thema Homosexualität um? : "Plötzlich sind Menschen mit Behinderung mit einem weiteren Hindernis konfrontiert"

Autor(en): **Hansen, Robert / Bricker-Grepper, Franz / Lippuner, Pietra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **76 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umfrage: Wie gehen Institutionen mit dem Thema Homosexualität um?

«Plötzlich sind Menschen mit Behinderung mit einem weiteren Hindernis konfrontiert»

Franz Bricker-Grepper, Geschäftsführer der Stiftung Phönix Uri, Altdorf

«Wir führen ein Wohnheim für Menschen mit psychischer Behinderung, deren Selbstverantwortung hoch ist. Sie sind in der Lage, über Themen zu reden und sind mobil. Zu Themen wie Sexualität oder Homosexualität haben wir keine generell gültigen Regelungen, es gibt viele Wege und Begleitmöglichkeiten. Wir erachten Sexualität als ein Grundrecht. Viele Eigenarten und Lebensstile sollen Platz haben. Aber es sind Themen, die bei Bedarf angesprochen werden. Manchmal braucht es Hilfe vom Frauenarzt oder dem Hausarzt. Bei psychisch Kranken mit akuten Phasen ist Sexualität hingegen selten ein Thema. Dann ist der Wunsch nach Freundschaften zu externen Personen oder auch internen Beziehungen wenig ausgeprägt.

Derzeit haben wir keine homosexuellen Paare. Wir hatten schon Männer, die sich nicht sicher waren über ihre sexuellen Neigungen. Wir versuchen weiterzuhelfen, stützend, denn das ist ein Schritt, den die Menschen selber machen wollen. Wir vermitteln bei Bedarf Gespräche mit Kontaktgruppen. Das wird aber nicht oft genutzt, in den letzten fünf Jahren nur zweimal. Wichtig ist für uns die Sensibilisierung im Team. Wir hatten einmal eine Mitarbeiterin, die ihre eigenen homosexuellen Erfahrungen einbrachte. Zwar hatten sich bisher alle mit dem Thema auseinander gesetzt, doch nur theoretisch. Sie konnte das Thema anders vermitteln und beantwortete gewissen Fragen, auf die das Team zuvor keine Antwort hatte. Allerdings kann ein Outing für Mitarbeitende auch schwierig sein, bei

Konflikten macht es die Person verletzlich und bietet eine Angriffsfläche. Sexualität ist generell etwas sehr Persönliches, geht gleichzeitig aber auch die Gemeinschaft etwas an, denn die Mitbewohner sind direkt oder indirekt beteiligt. Wir bieten in unserer Institution Einzelzimmer an, und auf den Etagen wohnen Frauen und Männer gemischt, die Menschen dürfen einander in den Zimmern besuchen und auch dort schlafen, auch Besucher dürfen empfangen werden. Für Menschen mit psychischer Behinderung, besonders bei Schizophrenie, ist der Umgang mit Homosexualität zusätzlich schwierig. Denn die Normen der Gesellschaft – die Homosexuelle lange nicht tolerierte – zählen auch für sie. Und sie sind plötzlich mit einem weiteren Hindernis konfrontiert.»

Pietra Lippuner, Hausleiterin im Fridlihuus, Glarus

«Im Heimbereich konnte ich noch nicht viele Erfahrungen sammeln, da ich erst seit kurzer Zeit im Fridlihuus arbeite und zuvor in Spitälern tätig war. Dort ist Sexualität ein präsent Thema. Wir hatten beispielsweise einen schwerstverbrannten Mann, der den Besuch einer Prostituierten wünschte. Damals gingen die Emotionen im Personal hoch. Ich erlebte einmal in einem Viersaal mit Männern, dass sich einer offensichtlich selbst befriedigte, als ich den Raum betrat. Ich fühlte mich angegriffen, denn ich nehme Rücksicht auf die Intimsphäre der Menschen, erwarte im Gegenzug aber auch ein entsprechendes Verhalten des Gegenübers. Als Frau kann man sich sonst leicht als Objekt fühlen. Generell hatten wir einen unverkrampften Umgang mit dem Thema. Jede Krankenschwester

kann Erlebnisse im Umgang mit Sexualität erzählen. Indirekt wurden wir in unserem Arbeitsablauf beeinträchtigt, als beispielsweise ein Mann im Einzelzimmer von seiner Freundin Besuch erhielt.

Dem Thema Homosexualität begegnete ich in einem Lager für Jugendliche. Zwei Männer im Alter von 15 und 18 Jahren stimulierten sich in ihrem Zimmer gegenseitig, was zwei Betreuerinnen bemerkten. Für sie war es schwierig, damit umzugehen, wir wussten nicht, ob wir und wie wir überhaupt reagieren sollten. Wir verständigten uns darauf, uns nicht mehr damit zu beschäftigen. Für die jungen Männer war der Umgang mit der eigenen Sexualität sehr wichtig, und sie freuten sich lange im Voraus auf das Lager – und hatten gleichzeitig Angst, entdeckt zu werden. Sie waren zum Teil körperlich so eingeschränkt, dass sie alleine keine Möglichkeit hatten, sich selber zu stimulieren. Solche Themen werden immer noch zu sehr tabuisiert.

Im Fridlihuus versuchen wir Themen, welche die Menschen beschäftigen, anzugehen und zu lösen. Sexualität ist jedoch ein intimes Thema, das man nicht gerne öffentlich macht. Gemäss unserem Leitbild leben die Menschen bei uns sehr selbstbestimmt und achten die Privatsphäre in den Zimmern. Wir ziehen eine Grenze, wenn in einem öffentlichen Raum andere Menschen tangiert werden.» *roh*

Insos veranstaltet am 13. März im Hotel Arte, Olten, eine Tagung zum Thema «Sex im Heim, muss das sein?».

Eine gute Übersicht mit Literatur zum Thema «Sexualität im Heim» ist auf folgender Internetseite zu finden: www.insieme.ch/ge/ge_sex_literatur.html